

ATsInfo



Glück im Unglück

■ Der ATs ist im ganzen Kanton Aargau aktiv, aber natürlich in Sachen Tierwohl auch überregional engagiert. Tierschutz hört schliesslich nicht an Kantons Grenzen auf, und Sensibilisierungsarbeit ist weltweit wichtig. So informieren wir Sie im ATs Info 2018 auch noch über generell wichtige Themen – aber wie immer mit dem Hauptfokus Aargau.

Kein Tag ohne traurige, entsetzliche und schockierende News in Zeitung, TV oder social media über Tiermisshandlungen jeglicher Art – weltweit. Leider können auch wir nicht alle Tiere retten oder unterstützen, so gerne wir das manchmal täten. Vielmehr ist unsere Maxime «think global,

act local». Konkret heisst das: wir setzen uns für das Tierwohl im Kanton Aargau ein, auch wenn unsere Vision in Sachen tiergerechte Haltung weltweit gilt. Wir können aber nur lokal richtig und wichtig bewirken. Dies tun wir mit grossem Herz, noch grösserem Engagement und dank Ihrer Unterstützung auch 2018. Auf dass wir im Dezember auf ein erfolgreiches Jahr mit vielen gelungenen Aktionen in Sachen Tierschutz zurückblicken können.

Zum Auftakt eine traurige Geschichte, die doch noch glücklich endete

Aufmerksamen Spaziergängern haben ausgesetzte Tiere immer wieder viel zu verdanken. So auch im Falle von vier klei-

nen Katzenwelpen. Keine sechs Wochen alt, wurden sie einfach ohne ihre Mutter in einer Kartonschachtel im Wald ausgesetzt. Bei ihrem täglichen Hundespaziergang wurden die kleinen Fellknäuel von einer Frau entdeckt, die sich dem Ganzen sofort annahm. Ohne diese Hilfeleistung hätten die Vier keine Chance gehabt. Bei uns im Tierheim wurden sie jedoch sofort ärztlich untersucht und aufgepäppelt.

Das ganz grosse Glück war eine Katze im Tierheim, die selber Junge gehabt hat, und die vier Kleinen zusätzlich adoptierte und säugte. So konnten sie einerseits die nötige Körperwärme bekommen, und andererseits auf natürliche Weise ihr Gewicht normalisieren. Auch der Katzen-



© ATs



schnupfen wurde gut auskuriert, und so sehen die herzigen Samtpfoten doch noch einem guten Katzenleben entgegen. Wenn sie gesund sind und mindestens zwölf Wochen alt, werden sie an gute Plätze vermittelt.

Leider ist es wie in fast allen solchen Fällen unklar, wer dies getan hat. Das Aussetzen von Tieren, vor allem Katzenwelpen, scheint in Mode gekommen zu sein. Die Täter sind sich offenbar nicht bewusst, dass ihr Handeln eine Straftat ist, die geahndet wird. Wir vom ATs wissen, dass diese Entwicklung nur mit dem Kastrieren der Katzen gestoppt werden kann. Unerwünschter Nachwuchs muss nicht mit brutalen Methoden getötet oder ausgesetzt werden.

Kastrieren ist nachhaltig und verhindert unnötiges Leid!

Auch in diesem Jahr setzen wir uns mit voller Energie für dieses Thema ein – auf dass irgendwann mal keine einzige Katze ausgesetzt oder einfach getötet wird!

Broschüre Katzenkastration

Zu bestellen beim
Aargauischen Tierschutzverein ATs
unter 0900 98 00 22
oder info@tierschutz-aargau.ch



Tierschutzgedanken einmal anders

■ Sich für das Wohl der Tiere einzusetzen scheint heute keine Frage mehr zu sein. Dies betrifft jedoch mehrheitlich die Haltung von Haus- oder allenfalls noch Nutztieren. Doch wie steht es um viele Produkte, die ebenfalls tierischer Herkunft sind? Wir meinen, dass diesbezüglich noch viel zu wenig Transparenz herrscht und wollen mit unserem neuen Vierteiler Abhilfe schaffen. Im ersten Teil informieren wir über die problematische Daunenproduktion.

Sich im Winter mit einer Jacke kuschlig warm zu halten oder im Bett wohligen Nachtschlaf dank Federn zu finden, ist gang und gäbe. Besonders die Daunenjacke erfreut sich trendmässiger Beliebtheit. Was dabei meist vergessen geht, sind die katastrophalen Bedingungen bei der Herstellung des flauschigen Gutes. Eigentlich sollten Daunen als Nebenprodukt beim Schlachten anfallen, wenn sowieso gerupft wird. Zum anderen können Tiere während der sogenannten Mauser gerauft werden. Aber die Realität sieht häufig anders aus. So werden nach wie vor in einigen Ländern (allen voran China und osteuropäischen Staaten) mehrmals pro Jahr Gänsen und Enten bei lebendigem Leib die Federn ausgerupft. Die Tiere erleiden dabei grosse Schmerzen und blutige Verletzungen. Beim Nachwachsen bekommen die Tiere sogar noch feinere Federn, was zu einer Nachfrage von ganz besonders wertvollen Daunenprodukten führt und noch mehr Tierleid generiert.

Obwohl hierzulande und in den meisten europäischen Ländern der Lebendrupf verboten ist, gibt es keinerlei wirksamen Schutz. Auch für Daunen (genauso wie für Leder und Pelz) existieren keine hochwertigen Labels, welche Tierschutzvorschriften bezüglich Haltung, Transport oder Töten enthalten. Zwar existiert das Label RDS (Responsible Down Standard). Dieses Zertifikat verbietet Lebendrupf und Zwangsernährung von Gänsen und Enten. Doch



lange und komplizierte Lieferketten (insbesondere in der Bettwarenindustrie) verunmöglichen letztlich eine effektive Kontrolle und Transparenz. So kann auch in der Schweiz nicht garantiert werden, dass die einzelnen importierten Produkte wirklich unter tierschutzwürdigen Bedingungen hergestellt wurden.

Dabei gibt es durchaus Möglichkeiten und gute Beispiele. Im Gegensatz zur klassischen Modeindustrie hat sich die Outdoor-Branche schon länger mit dem Thema auseinandergesetzt und gehandelt. Einige der Topmarken in diesem Bereich bieten ausschliesslich Daunenprodukte aus tiergerechter Gewinnung an oder setzen auf Al-

ternativen. Auch die Modebranche spürt immer mehr Gegenwind und vereinzelt hört man bei gewissen Ketten von diesbezüglichen Verbesserungen.

Eine Veränderung nur den Grossen zu überlassen, scheint uns jedoch zu wenig. Am schnellsten und nachhaltigsten ändert sich die Situation durch den einzelnen Konsumenten. Fragen Sie also nach! Und kann Ihnen der Verkäufer nicht ganz klar Auskunft geben, sollten Sie die Finger von den Daunen lassen. Denken Sie an Alternativen: Mittlerweile gibt es fantastische künstliche Daunen, die wie die echten sehr leicht und atmungsaktiv sind und eine hohe Isolation bieten. Es lohnt sich, hinzuschauen!

Abigail schaut hin

Hallo und ein gutes neues Jahr liebe Freunde

Ihr seid hoffentlich alle friedlich und ohne Aufregung im 2018 gestartet. Nach dem Motto «neues Jahr, neues Glück» sind auch alle Zwei- und Vierbeiner hier im Tierheim munter und bereit für alle Abenteuer, die sich bieten. Über die Feiertage hatte ich ein wenig Zeit, mich auf meinen Samtpfoten auszuruhen und mich etwas weiterzubilden. Schon lange hatte ich nämlich diese viereckige Kiste, die bei meinen Menschen auf dem Tisch steht, mal näher inspizieren wollen. Da gibt es so viele farbig-bilder, die sich teilweise bewegen und mich total faszinieren. Vor allem, wenn es auch Sachen von meinen tierischen Kumpanen drauf hat. Eines Tages also habe ich mich neben diese Kiste gelegt und zugeschaut, was sich da so zeigt. Bald habe ich gemerkt, dass mich vieles aufregt und schockiert, und habe mich daraufhin mit meinen Kollegen unterhalten.

Der alte Kater Willi bei uns ist nämlich so etwas wie ein social media Experte (miau, da staunt ihr, gell!) Wir waren uns dann sehr schnell einig, und gerne teile ich euch nun unsere Meinung hier mit. Es geht um die sogenannten Freizeit-Tierschützer, die vor den Bildschirmen sitzen und ganz munter unreflektiert Bilder teilen, Hetz-Postings erstellen oder teilen, sowie Online-Petitionen starten ohne Sinn und Verstand oder diese einfach unterschreiben. Viele dieser Videos sind wirklich grässlich und treiben einem die Tränen in die Augen. Viele davon kreisen aber auch bereits seit Jahren im Netz und finden doch immer wieder neuen Auftrieb. Aber mal im Ernst Leute – Hand aufs Herz: was bringt das Teilen? Was bringt ein Like? Nichts, absolut gar nichts.

Einige wenige sind vielleicht wirklich selber im Tierschutz mit dabei, aber die Zahl derer ist gering. Klar, es ist ja viel leichter auf «Gefällt mir» zu klicken oder einen Beitrag zu teilen, als den eigenen Hintern in die Höhe zu bekommen und selber vor Ort aktiv zu werden. Wenn man diese Leute dann an-

spricht, warum sie sich nicht selber engagieren, so ist die Liste der Ausreden so lange wie die Wocheneinkaufsliste unseres Tierheims. Dabei wäre es so einfach! Überall, nicht nur bei uns, werden gute Pflegestellen für Tiere gesucht. Freiwillige Hundespaziergänger und Katzenstreichler sind im Tierheim immer wieder gefragt. Und über ein längerfristiges, seriöses Engagement in vielerlei Hinsicht freuen sich alle Vier- und Zweibeiner hier bei uns, in der gesamten Region und der ganzen Schweiz. Im Übrigen ist es auch einfach eine Tatsache, dass nicht der einzelne Mäxchen Müller oder Heidi Meier eine Veränderung bewirken können, sondern nur die Gemeinschaft vieler. Wenn eine Aktion unter der Schirmherrschaft eines Verbandes wie z.B. dem ATs passiert, hat dies eine ganz andere Gewichtung. Schliesslich hat dieser die entsprechenden Fachkräfte an der

Hand, die auch die rechtlichen Aspekte abklären und mit umfangreichen Wissen sowie dem nötigen Weitblick agieren. Heisst also, statt einfach «Forderungen hinklatschen», nach realistischen Lösungen und Möglichkeiten suchen – wie die im Raum stehende Thematik der «Katzenkastration» zum Beispiel.

In diesem Sinne, liebe LeserInnen: Engagiert euch konkret, wenn ihr könnt und wollt. Schaut nicht nur in die Kiste, sondern schaut euch in eurem Umfeld und in der Realität um, wo eure Mithilfe und euer Engagement gefragt sein könnten. Dies hilft uns Vierbeiner wirklich und dafür danken wir euch ganz herzlich.

Bis zum nächsten Mal mit einem kräftigen Miauuuuuuuuuuuuuuu!
Eure Abigail



News aus dem Tierheim

Die Menschen hinter den Tieren

Eines ist klar: im Tierheim kommen die Tiere immer zuerst. Doch dass dieses Motto auch professionell und (fast) rund um die Uhr umgesetzt werden kann, verdanken wir engagierten Menschen. Zurzeit beschäftigen wir vier 100% Angestellte, zwei Teilzeitangestellte und drei Lernende. Dazu kommt unser unermüdliches Büroteam und natürlich auch die unverzichtbaren Ehrenamtlichen, die sich als Spaziergänger, Katzenstreichler oder allgemein Helfende betätigen.

Wirklich alle auf ein Foto zu bekommen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Die aktuell Portraitierten stehen stellvertretend für das gesamte ATs Tierheim-Team. Wir be-

danken uns für Ihre Treue, Ihr Interesse am Tierschutz und freuen uns, auch im

2018 wieder voller Elan unterwegs zu sein.



IMPRESSUM

Aargauischer Tierschutzverein ATs Geschäftsstelle und Tierheim, Steinenbühlstrasse 36, 5417 Untersiggenthal. Offizielle kantonale Meldestelle des Kantons Aargau für Findel- und vermisste Tiere. **Tel. 0900 98 00 20** (Fr. 1.20/Min. ab Festnetz zugunsten der Tierschutzarbeit des Aargauischen Tierschutzvereins ATs), Fax 056 298 00 21. Mitgliedschaft CHF 60.– (Abo und Mitgliederbeitrag); **Postcheck-Konto: 50-2006-2 Mitteilungsblatt Nr. 1, Januar 2018** Offizielles Organ des ATs, erscheint 4x jährlich. **Auflage: 7 000 Expl. Redaktion: Astrid Becker, Mani Sokoll; Fotos: ATs; Gestaltung: unikom werbung gmbh, Baden; Druck: Druckerei Bürli AG, Döttingen**

Tiere, die dringend ein neues Zuhause brauchen

Ashkii

Geschlecht: männlich
Alter: 5. Juli 2015
Rasse: Herdenschutzhund-Mischling/schwarz-braun
Kastriert: ja

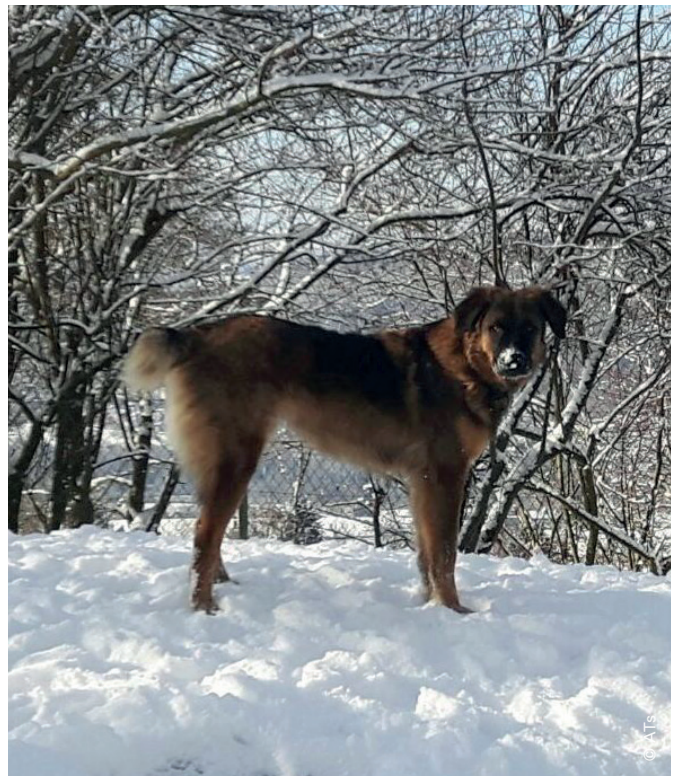
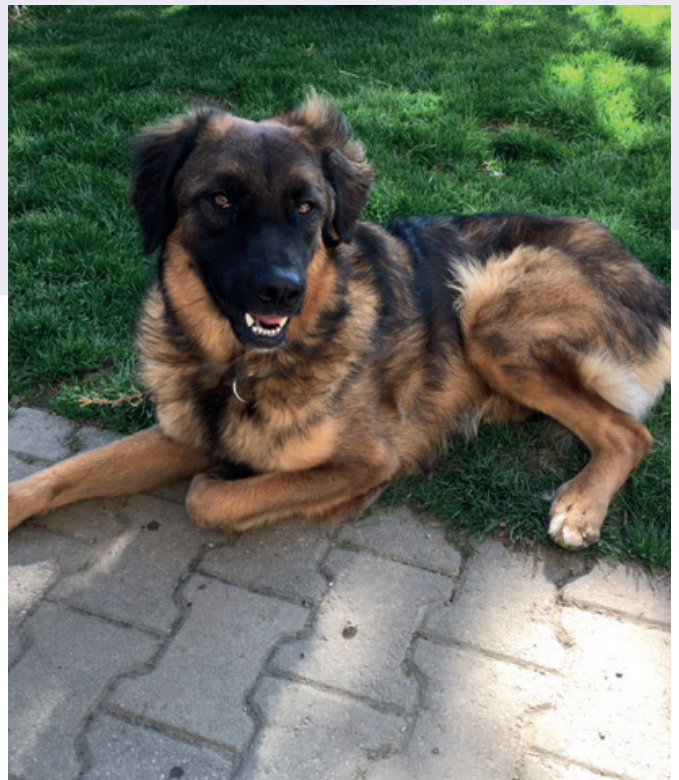
Charakter: Der grosse Rüde Ashkii besitzt einen guten Grundgehorsam und zeigt sich gegenüber Artgenossen sehr sozial. Ob grosse oder kleine Hunde, er mag jeden. Ashkii ist auch freundlich zu «seinen Menschen», bei unsicheren oder fremden Personen zeigt er leider ab und zu ein unerwünschtes Verhalten. Daran muss unbedingt weitergearbeitet werden. Ebenso ist zu beachten, dass Ashkii sein Zuhause bei Besuch verteidigen will – eben typisch Herdenschutzhund. Diese Voraussetzungen machen die Suche nach einem geeigneten Platz nicht einfach. Jedoch ist Ashkii ein spannender Hund mit viel Energie, der auch immer offen ist für Neues. Er liebt lange, abwechslungsreiche Spaziergänge und sollte unbedingt auch mit Kopfarbeit beschäftigt werden. Ashkii hat von Geburt an eine nicht vollständige Rute. Er kennt den Maulkorb.

Anforderungen: Für diesen hübschen und anhänglichen Jungspund suchen wir ein geeignetes Zuhause zu einer Einzelperson mit viel Zeit, ohne Kinder und folgenden Voraussetzungen:

- > Idealerweise vorhandene Erfahrung im Bereich Herdenschutzhunde / generell kein Ersthund
- > Wohnsituation mit eingezäuntem Garten
- > Bereitschaft, mit Ashkii die Hundeschule zu besuchen
- > Ideal auch zu einem anderen Hund
- > Möglichkeit zu ausgiebigen Spaziergängen und Beschäftigung (Kopfarbeit)
- > Bereitschaft zu einer konsequenten, aber sehr einfühlsamen Führung

Dieser wirklich tolle, aufgestellte Hund sucht einen Menschen, der mit ihm umzugehen weiss.

(Ashkii ist im ATs-Patenschaftsprojekt*.)



Hinweise:

*Tiere im Patenschaftsprojekt sind wie alle anderen sofort vermittelbar. Automatisch ins Projekt kommen Tiere mit speziellen Bedürfnissen, chronischen Krankheiten und solche, die schon länger im Tierheim sind und auf einen neuen Platz hoffen.